

Steckbrief Hohes Moor

Lage: Zwischen Stade und Bremervörde im Elbe-Weser-Dreieck (Land Niedersachsen, Deutschland).

Größe: 780 Hektar mit mindestens 30 Zentimetern Torfmächtigkeit, wieder vernässt: 653 Hektar.

Torfmächtigkeit: bis zu 6 Metern.

Alter: 6000 Jahre.

Höhenlage: Rund 21 Meter über Normalnull (NN, Meeresspiegel) im Teilbereich Blumenthaler Moor, 14 Meter über NN im Randbereich Oldendorfer Siedlung und am Gräpeler Moorgaben.

Nutzung: Torfabbau im Handstich-Betrieb (Brenntorf) ab etwa 1830 bis in die 1970er Jahre. Beweidung und Forst im Randbereich. Jagd, Naherholung und Tourismus (eingeschränkt). Umweltbildung.

Natur: Landschaftsmosaik aus historischen Handtorfstichen und Entwässerungsgräben, Dämmen, verbuschten Hochmoorflächen, feuchten Moorwäldern und Randsümpfen sowie aufgestauten Renaturierungsflächen. Zwei flache Mooreseen (Elmer und Oldendorfer See).

Fauna (Beispiele): Über 60 Brutvogelarten. Vorkommen seltener Arten wie Kranich (seit Wiedervernässung), Schwarzhalstaucher, Wachtelkönig, Sumpfohreule, Ziegenmelker, Waldschnepfe, Kornweihe, Fischadler.

Weitere Wirbeltierarten: Moorfrosch, Blindschleiche, Ringelnatter, Kreuzotter.

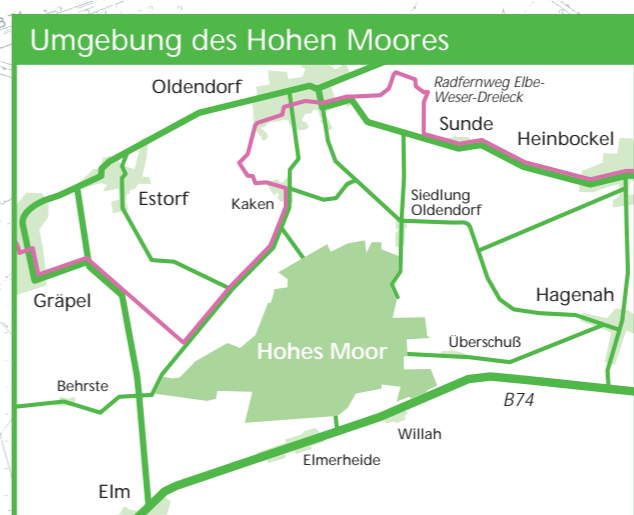
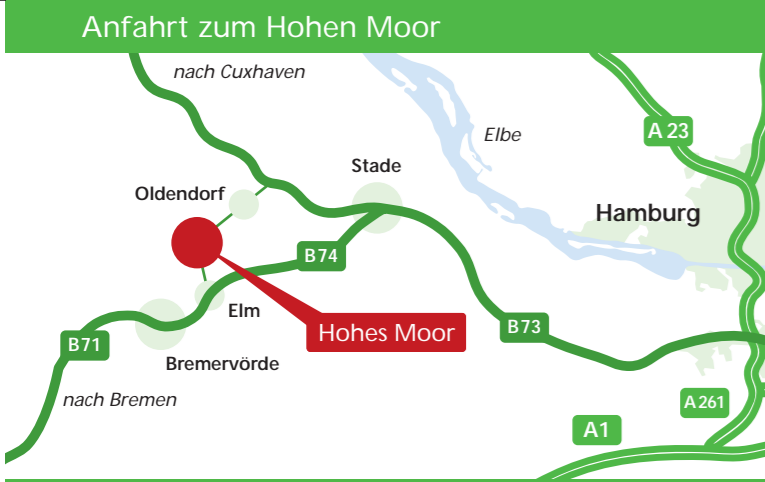
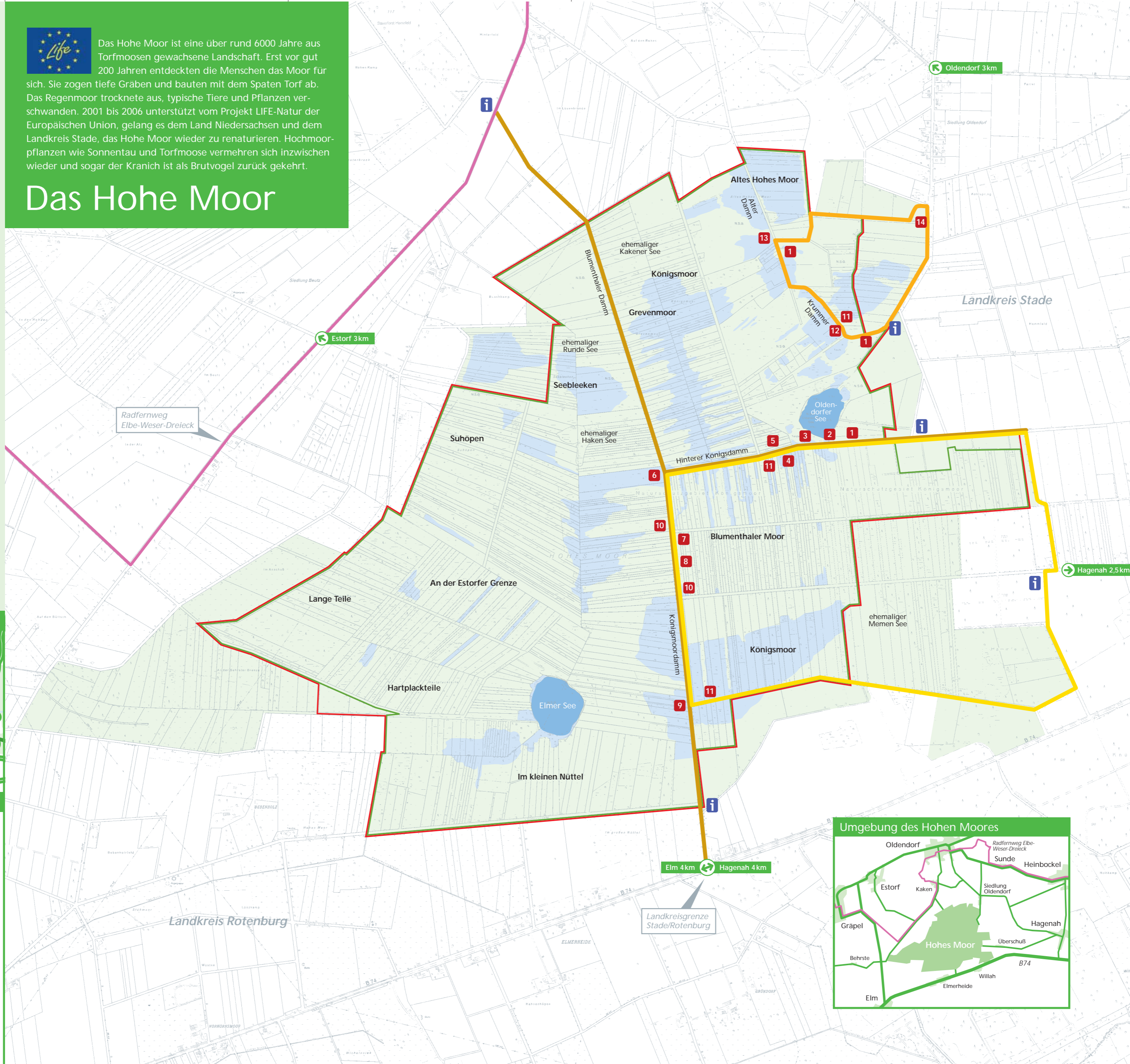
Wirbellose: 56 zum Teil gefährdete Falterarten, darunter die Heidelbeer-Garteneule und der Argus-Bläuling. 20 Libellen-Arten, darunter sieben typische Moorarten.

Flora: Zahlreiche Torfmoos-Arten, Runder und Mittlerer Sonnentau, Moosbeere, Glockenheide, Gagelstrauch, Moorbirke, Weißes Schnabelried, Weiße Waldhyazinthe, Natternzunge, Sprossender Bärlapp, Königsfarn, Scheidiges und Schmalblättriges Wollgras, Rosmarienneide.

Naturschutz: Naturschutzgebiet Hohes Moor (NSG Lü 13, 640 Hektar, 1985), Natura-2000-Gebiet laut FFH-Richtlinie der EU (EU-Kennziffer DE2421-331, 854 Hektar, 2005), Projekt LIFE-Natur (653 Hektar, 2001 bis 2006).

Das Hohe Moor

Das Hohe Moor ist eine über rund 6000 Jahre aus Torfmoosen gewachsene Landschaft. Erst vor gut 200 Jahren entdeckten die Menschen das Moor für sich. Sie zogen tiefe Gräben und bauten mit dem Spaten Torf ab. Das Regenmoor trocknete aus, typische Tiere und Pflanzen verschwanden. 2001 bis 2006 unterstützt vom Projekt LIFE-Natur der Europäischen Union, gelang es dem Land Niedersachsen und dem Landkreis Stade, das Hohe Moor wieder zu renaturieren. Hochmoorpflanzen wie Sonnentau und Torfmoose vermehren sich inzwischen wieder und sogar der Kranich ist als Brutvogel zurück gekehrt.



Einblicke ins Moor

1 Am Moorrand sind die Frösche blau
Extensive Landwirtschaft prägt den Moorrand. In den flachen Grünland-Tümpeln ist im Frühjahr die Moorfrösch-Balz zu hören. Die blau gefärbten Männchen sind aber kaum zu sehen. Ungestörte erhaltene Übergangsbereiche vom mineralischen Untergrund zum Torfkörper wie am Oldendorfer See gibt es nur noch wenige, weil tiefe Entwässerungsgräben angelegt wurden.

2 Hier geht's aufwärts
Der Weg vom Oldendorfer See ins Moor (Hinterer Königsdamm) liegt auf der ursprünglichen Mooroberfläche, die sich uhrglasförmig über die Umgebung erhebt. Der Geländeanstieg und Folgen des Torfabbaus jenseits des Wegs sind erkennbar.

3 Die Mooreseen – zwei sind noch da
Der 3,6 ha große Oldendorfer See gehört neben dem 6 ha großen Elmer See zu den ältesten Naturschutzgebieten in der Region. Andere Mooreseen, im historischen Kartenausschnitt von 1835 noch verzeichnet, sind verschwunden. Der Wasserspiegel des Oldendorfer Sees hat sich durch die Wiedervernässung von 16,00 Meter auf 16,50, der des Elmer Sees von 17,80 auf 19,50 Meter über Normalnull erhöht.

4 Torf schützt Holzspundwände
Entlang des Weges verlief einer der größten Hauptentwässerungsgräben – vier Meter tief und fünf Meter breit. Er wurde mit dem Einbau von Holzspundwänden abgedämmt. Die erkennbaren Torfdämme schützen das Holz vor dem Verfaulen. Zuvor entwässerte, große Torfstiche sind mit Wasser voll gelaufen.

5 Kreuzotter – bei Sonne betrachtet
An den Kanten alter Handtorfstiche sind Kreuzottern zu beobachten, wenn sie sich hier an schönen Tagen sonnen. Auch verschiedene Flechtenarten fallen auf.

6 Ein Damm teilt das Moor
Dieser Hauptmoordamm teilt das gesamte Moor in Nord-Süd-Richtung in zwei Hälften. Die Länge vom südlichen zum nördlichen Moorrand beträgt etwa drei Kilometer.

7 Die zentrale Hochfläche des Moores
Im „Blumenthaler Moor“ ist sie noch gut erkennbar erhalten. Die Hochfläche erhebt sich bis 21 Meter über den Meeresspiegel und damit um fast sieben Meter über die umgebende Landschaft. So mag das ganze Moor einmal ausgesehen haben: Eine große, offene Fläche ohne hohe Gehölze.

8 Mächtiger Torf
Die größte Mächtigkeit des Torfkörpers beträgt an diesem Punkt etwa sechs Meter. Die Gesamtfläche, die von mindestens 30 Zentimeter Torf bedeckt ist, beträgt im Hohen Moor 780 Hektar.

9 Die Moorpioniere
Trockenlegung, Nadelbaumforst und Grünlandnutzung hatten in der Gemarkung Elm die Moorpflanzen weitgehend verdrängt. Nach Abschluss der Arbeiten 2006 werden hier bald die ersten Moorpioniere wie Torfmoose und Wollgräser wieder zu finden sein.

10 Torfmoose auf dem Vormarsch
Großflächiges Torfmoos-Wachstum ist wichtigstes Ziel der Wiedervernässung. In mit Regenwasser gefüllten ehemaligen Handtorfstichen ist die Neubesiedelung bereits sehr gut zu sehen.

11 Tote Birken helfen dem Moor
Die toten Gehölze in den Wasserflächen unterstützen die Wiedervernässung des Moores mit Torfmoosen: Sie mindern bei Wind den Wellenschlag. Torfmoose wachsen in stillem Wasser besser.

12 Krummer Damm
Ein Damm, der vollständig von den gradlinigen, systematischen Erschließungen des 19. Jahrhunderts abweicht. Er ist zusammen mit dem Alten Damm vermutlich der älteste Erschließungsweg ins Hohe Moor.

13 Randsumpf
Zone des Randsumpfes am Alten Damm. Der sehr starke Wasseraustritt aus dem Moor wird hier besonders deutlich. Mit der Wiedervernässung sind große Wasserflächen entstanden. Lebensraum der Ringelnatter.

14 Drei ursprüngliche Moorabflüsse
Der Elmer und der Oldendorfer Seeabfluss sowie der Gräpeler Moorgaben sind die drei natürlichen Wasserabflüsse aus dem Moor. Der Abflussbereich vom Oldendorfer See bis zur Siedlung Oldendorf wurde renaturiert. Im Rahmen der Moorkultivierung wurden acht zusätzliche Entwässerungsgräben angelegt.

Quelle: Auszug aus der Deutschen Grundkarte 1:5000 © Vervielfältigung mit Erlaubnis des Herausgebers
Historische Karte: Quelle: Auszug aus dem Papenatlas 1 : 75.000 (1832-1848) Blatt PA 14 und Blatt PA 7 ©